

Für unsere Senioren

SENIORENVERANSTALTUNGEN IM DEZEMBER 1996 UND JÄNNER 1997

SENIORENREFERAT

Sonntag, 26. Jänner 1997
im Montforthaus Feldkirch
Seniorenfasnat mit der
Altenstädtner Fasnatzunft
Beginn um 14.30 Uhr

SOZIALKREIS LEVIS

Dienstag, 10. Dezember 1996
im Pfarrsaal
Seniorenachmittag
Beginn um 14.30 Uhr

Dienstag, 14. Jänner 1997
im Pfarrsaal
Seniorenachmittag
Beginn um 14.30 Uhr

SOZIALKREIS ALTENSTADT

Dienstag, 10. Dezember 1996
im Pfarrgemeindehaus
Altentadt
Adventnachmittag mit
Krippenspiel
Beginn um 14.30 Uhr

Dienstag, 14. Jänner 1997
im Pfarrgemeindehaus
Altentadt, Seniorentreff,
Dia-Nachmittag: „Pfarrliches
Geschehen in Altentadt“
Beginn um 10.30 Uhr

SOZIALKREIS TOSTERS

Dienstag, 17. Dezember 1996
Adventfeier

Dienstag, 7. Jänner 1997
Seniorentreff

Dienstag, 21. Jänner 1997
Seniorenkränzchen

SENIORENRUNDE GISINGEN

Dienstag, 10. Dezember 1996
Adventfeier im Pfarrheim
Gisingen, Beginn um 14 Uhr

Dienstag, 14. Jänner 1997
Jassnachmittag im Pfarrheim
Gisingen, Beginn um 14 Uhr

Dienstag, 28. Jänner 1997
Kaffeekränzchen im
Pfarrheim Gisingen,
Beginn um 14.00 Uhr

PENSIONISTEN- VERBAND ORTSGRUPPE FELDKIRCH

Dienstag, 10. Dezember 1996
Tanznachmittag im Hotel
Büchel Gisingen

Dienstag, 7. Jänner 1997
Tanznachmittag im
Montforthaus

Dienstag, 21. Jänner 1997
Tanznachmittag im
Montforthaus

EVANGELISCHE PFARRGEMEINDE FELDKIRCH

Mittwoch, 8. Jänner 1997
Mittwochkreis im Pfarrsaal

SENIORENBUND DER ÖVP FELDKIRCH

Mitte Dezember
Adventfeier im Montforthaus

SENIORENSTUBE DER DOMPFARRE

Dienstag, 3. Dezember 1996
Haus Schillerstraße
Seniorentreffen,
Beginn um 14.00 Uhr

Dienstag, 10. Dezember 1996
Haus Schillerstraße
Seniorentreffen,
Beginn um 14.00 Uhr

Dienstag, 17. Dezember 1996
Haus Schillerstraße
Seniorentreffen,
Beginn um 14.00 Uhr

ab 7. Jänner jeden Dienstag
14.00 Uhr!

GESUNDER LEBENSRAUM GISINGEN

jeden Mittwoch,
14.00 Uhr

im Nichtraucherraum,
Spielrunde für Jungge-
bliebene unter dem Motto
„Fröhliches Beisammensein -
gute Jaßkarten - viele
Trümpf“ treffen wir uns.
Männer sind besonders
herzlich eingeladen!

jeden Dienstag,
von 9 bis 10.30 Uhr
„Mitand am Dienstag
Vormittag“ bietet für Männer
und Frauen die Möglichkeit
zum Gespräch und
Erfahrungsaustausch.

KOLPING FELDKIRCH

Sonntag, 8. Dezember 1996
Kolpinghaus Feldkirch,
Kolpinggedenktag und
Jahresrückblick,
Beginn um 19.00 Uhr

Samstag, 25. Jänner 1997
Hausball, 19.00 Uhr

Jänner 1997
Brotbackkurs



Das Schützenscheibenmuseum - absolut sehenswert!

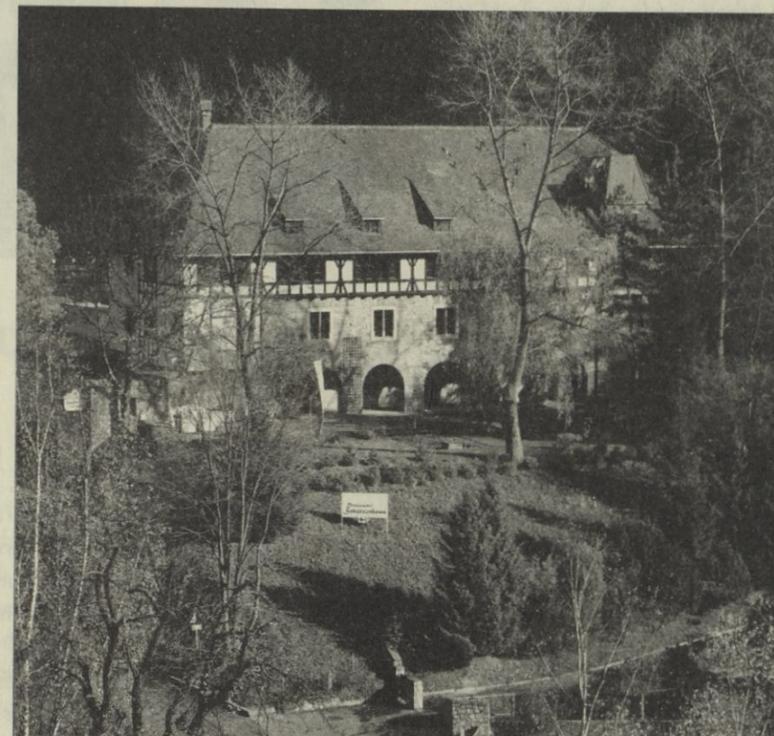
ABGESCHLOSSENE RENOVIERUNG DES SCHÜTZENHAUSES

Auf erhöhter Lage, gegenüber der Schattenburg ist seit 1911 der Schießstand der Hauptschützengilde Feldkirch untergebracht. Anfang Juli des heurigen Jahres konnten nun der Umbau bzw. die Renovierung des Schützenhauses abgeschlossen werden. Seither sind in dem geschichtsträchtigen Gebäude neben dem Schießstand auch Wohnungen, Büros, die Gastwirtschaft „Schützenhaus“ sowie ein Schützenscheibenmuseum untergebracht. Ein Besuch lohnt sich!

Die Geschichte dieses traditionsreichen Feldkircher Schützenvereins läßt sich bis auf das Jahr 1380 zurückverfolgen. In diesem Jahr stiftete der letzte Feldkircher Montforter, Graf Rudolf V., einen Ochsen für die zu einer Gemeinschaft verbundenen „Schießgesellen“ oder „Armbrustschützen“. Die Entwicklung der Technik führte noch im 15. Jahrhundert zur Gründung einer Gesellschaft der Büchenschützen in Feldkirch. Der große Förderer des Feldkircher Schützenwesens war Kaiser Maximilian. Während seiner Regierungszeit kam es zum Bau der ersten Schießstätte in der Au, dem heutigen Ganahl-Areal an der Ill, die bis 1910 benützt wurde. Man schoß damals in Richtung Felsenau-Brücke. 1833 verlegte man den Scheibenstand auf das linke Illufer.

Realer Hintergrund

Das Schützenwesen diente früher nicht nur als Freizeitunterhaltung sondern hatte einen realen militärischen Hintergrund. An den Schießständen sollten die Männer für die von Vorarlberger Landständen organisierte Landesverteidigung



Im neu renovierten Schützenhaus sind neben dem Schießstand auch die Gastwirtschaft „Schützenhaus“ und ein sehenswertes Schützenscheibenmuseum untergebracht.

ihre Schießübungen absolvieren. Im 19. Jahrhundert erlebte das Schützenwesen in Tirol und Vorarlberg eine besondere Unterstützung durch den Staat. Die Schützen sollten der Landsturmorganisation dienen. Im Ersten Weltkrieg mußten die Standschützen dann an der Südtiroler Front ihren Dienst versehen. Der Friedensvertrag von St.Germain nahm dem Schützenwesen seine quasi-militärische Bedeutung und sorgte für den Übergang in die Welt des Sportes.

Während des 2. Weltkrieges kam es zum Umbau des Schützenhauses in die heutige Form. Nach dem Krieg war das Schützenhaus von der französischen Besatzungsmacht beschlagnahmt, sodaß die Hauptschützengilde erst nach 1955 den Betrieb an ihrem Schießstand wie-

der aufnehmen konnte. In den sechziger und siebziger Jahren erfolgten unter hohem finanziellen Einsatz Umbauten und Modernisierungen an den Schießständen.

2.530 Stunden freiwilliger Einsatz

Anfang Juli 1996 konnte die Renovierung und der Umbau des Feldkircher Schützenhauses abgeschlossen werden. Aus finanziellen Gründen war der Verein gezwungen, die oberen Stockwerke und das Gasthaus an die Baufirma Jäger zu verkaufen, die das Haus generalsaniert und in den oberen Stockwerken Wohnungen und Büros eingerichtet hat. Der

Schützenstand ist weiterhin im Besitz der Schützen und wurde von den Mitgliedern in Fronarbeit ebenfalls renoviert. 2.530 Arbeitsstunden haben die Mitglieder dabei für ihren Verein geopfert.

Sehenswertes Museum

Besonders erfreulich an der durchgeführten Renovierung ist die Schaffung eines Schützenscheibensmuseums durch den Verein. Im Lauf der über sechshundertjährigen Geschichte der Hauptschützengilde haben sich 230 zu besonderen Anlässen gestiftete Schützenscheiben angesammelt, die bisher im ganzen Schießstand an den Decken und Wänden verteilt und nur bei offiziellem Schießbetrieb oder gegen Voranmeldung zu besichtigen waren. Nun hat der rührige Vereinsvorstand die Umbaumaßnahmen dazu genützt, um einen vom Gastlokal aus zugänglichen Schauraum zu gestalten.

Es wurde die alte Kegelbahn in ein einmaliges Museum umgebaut, das durch Oberlichter mit Tageslicht beleuchtet wird und durch eine Tür vom Gastraum aus erreicht werden kann. In diesem 28 Meter langen Raum befinden sich die schönsten und am besten erhaltenen von insgesamt 230 Schützenscheiben sowie in zwei Vitrinen Museumsstücke und Archivalien aus den Beständen des Vereins.



Eine einmalige Atmosphäre bietet das Gastlokal „Schützenhaus“ seinen Besuchern.

Besonders wertvoll sind darunter das Weinfäßchen aus dem Jahre 1550, die wunderschönen, gestifteten silbernen Trinkbecher und die Zinnteller. Während die eine Trinkschale dem Augsburger Goldschmied Adam Bernhard Eckhard zugeschrieben ist, weiß man von der zweiten nur, daß sie 1640 als Jahresgeschenk gestiftet wurde. Die Zinnteller fertigte der Feldkircher Zinggießer Hans Georg Hämmerle (1710-1785). Auch alte Pläne und Fotos vom früheren Schießstand sind in der Vitrine zu sehen. In den übrigen, nur gegen Anfrage zugänglichen Räumen des Schießstandes sind weitere Schützenscheiben aufgehängt, die jedoch in nicht so gutem Zustand sind und im 50 Meter Schießstand befinden sich Schützenscheiben jüngeren Datums.



In der ehemaligen Kegelbahn sind die schönsten von insgesamt 230 Schützenscheiben zu besichtigen.

Die in Westösterreich einmalige Sammlung der Schützengilde kann während der Öffnungszeiten des Gastlokals „Schützenhaus“ besichtigt werden. Führungen für Gruppen und Schulklassen sind gegen Voranmeldung möglich.

Die ehemalige Kegelbahn wird von der Schützengilde aber auch für Ausstellungen und für größere Veranstaltungen genutzt.

Weitere Auskünfte und Informationen über Führungen erteilen Oberschützenmeister Walter Gaisbauer (Tel. 71727) oder die Wirtsleute im Gastlokal „Schützenhaus“.

Eine Feldkircher Bildgeschichte

Streift man durch dieses neue Museum befindet man sich inmitten einer Bildgeschichte Feldkirchs bzw. Österreichs. Auf den Scheiben sind Motive aus dem alten Feldkirch, aus den vielen, heute vergessenen Schlachten der alten österreichischen Armee, zahlreiche allegorische, symbolhafte Szenen, Familienwappen und Huldigungen an das Kaiserhaus dargestellt.

Für den Heimatkundefreund sind natürlich die Feldkircher Motive von größtem Interesse, da er darauf heute nicht mehr existierende Gebäude, das alte Stadtbild und auch Ereignisse der Stadtgeschichte sehen kann. Wer mehr über die auf den Scheiben dargestellten Szenen wissen will, dem sei das 1932 erschienene Buch von Dr. Andreas Ulmer, „Die Schützenscheiben des Hauptschießstandes Feldkirch“ empfohlen, das in der Stadtbibliothek ausleihbar ist. Die Schützengilde hat auch Kopien von Ulmers Buch angefertigt, die im Gastlokal zu erhalten sind.

Eine einmalige Sammlung

Die heimatkundlich wichtigsten Schützenscheiben seien hier kurz vorgestellt. Gleich beim Eingang sind mehrere Darstellungen vom alten Schützenstand zu sehen. Auf den Darstellungen des Schießstandes sind auch noch der alte Holzlagerplatz in der Au und die Wasserwerksanlagen zu sehen. Auch wichtige Ereignisse der Stadtgeschichte wie der große Stadtbrand von 1697 oder die Hungersnot von 1817 hat man auf Schützenscheiben festgehalten. Die Scheiben bieten auch Einblick in die örtliche Wirtschaftsgeschichte. Es gibt eine Innensicht der Clessin'schen Apotheke, eine Darstellung des Lerch'schen Kupferhammers in der Au und, allerdings in Seitenräumen untergebracht, Bilder der Feldkircher Textilfabrik Ganahl. Auch heute nicht mehr existierende Gebäude wie das Brengenzertor, die St. Leonhardskirche oder die gedeckte Holzbrücke in der Felsenau sind hier zu bewundern. Die besondere Verehrung, welche die Schützen dem österreichischen Kaiserhaus entgegenbrachten, zeigt sich ebenfalls in vielen Schützenscheiben. Auch Schlachtendarstellungen finden sich im Museum. So dienten die Schlacht am Kapf 1799 oder die Überrumpelung von Konstanz 1809 durch Vorarlberger Landesschützen unter dem Kommando des Feldkirchers Xaver Walser als Motiv.



Auch weit entfernte Kriege wie der Türkenkrieg 1788/89 und der Spanische Erbfolgekriege (1701-1714) muß die Feldkircher damals interessiert haben, da sie es zum Thema ihrer Schützenscheiben machten. Für den Familienforscher und Heraldiker bieten die Familienwappen zahlreicher Stifter aufschlußreiche Informationen.

An den Alltag des Schützenlebens erinnern die Schützenscheibe mit dem „Mauritz“, einer Spottfigur. Den schlechtesten Schützen bezeichnete man mit dem Spitznamen „Mauritz“.

Dem Verein sei an dieser Stelle für die Präsentation ihrer über Generationen hinweg behüteten Erinnerungsstücke herzlich gedankt.

C.G.V.

Vor 40 Jahren ...

UNGARNFLÜCHTLINGE IN VORARLBERG

In dem seit 1947 von der kommunistischen Partei regierten Ungarn kam es nach dem Tode von Stalin 1953 zu zaghafte Reformversuchen und im Herbst 1956 zu Demonstrationen und Kundgebungen gegen das totalitäre Regime. Ein Erfolg dieses Protestes war die Einsetzung von Imre Nagys als Ministerpräsident, der am 30. Oktober 1956 die Einführung eines Mehrparteiensystems und am 1. November den Austritt Ungarns aus dem Warschauer Pakt bekannt gab.

Am 4. November 1956 griffen russische Truppen Budapest an und zerschlugen mit größter militärischer Härte die Volkserhebung. Tausende freiheitsliebende und um ihr Leben bangende Ungarn flohen daraufhin in das nahe Österreich. Das damals erst seit einem Jahr selbständige Österreich hat sich um diese Flüchtlinge gekümmert und sie im ganzen Land in Behelfsquartieren untergebracht. Auch in Vorarlberg nahm man die Ungarn auf. Am Samstag, dem 17.11.1956 traf der erste Transport mit 500 Ungarnflüchtlingen in Vorarlberg ein.

Die Stadt Feldkirch nahm 50 Flüchtlinge auf. Vizebürgermeister Lorenz Tiefenthaler hatte in aller Eile die Unterkunft vorzubereiten. Er ließ das Matthaus und das Dreischwesternheim in Amerlügen mit Zustimmung des Besitzers, des Vereins Ferienkolonie als Flüchtlingslager baulich adaptieren. Da diese Heime nur für den Sommerbetrieb ausgerichtet waren, mußten die Gebäude innerhalb kürzester Zeit mittels Wärmedämmung und Öfen für die winterlichen Temperaturverhältnisse adaptiert werden. Im Dreischwesternheim wurde die offene Veranda als Duschaum umgebaut. Der Aufenthalt der Ungarn in Amerlügen war aber nur kurz. Ende Dezember verlegte man die Flüchtlinge vom Dreischwesternhaus in das Matthaus, am 18. Jänner 1957 sodann nach Fraxern. Auch im heute nicht mehr existierenden Hotel „Ardetzenberger Hof“ brachte man im November und Dezember 1956 Ungarnflüchtlinge unter.

Für alle entstandenen Unkosten kam das Land Vorarlberg auf, das unter Landesstatthalter Dr. Kolb die Flüchtlingsbetreuung in Vorarlberg organisiert hatte. Viele dieser Ungarnflüchtlinge des Jahres 1956 haben in Vorarlberg ihre zweite Heimat gefunden.

C.G.V.